

Hospiz in Schönebeck wird im Januar eröffnet



Foto: Willker, 07.11.13

Das Hospiz in Schönebeck steht kurz vor der Vollendung. Noch im Dezember wird der Bau übergeben und ab Januar können Gäste aufgenommen werden. Damit wird für das Lilge-Simon-Stift – diesen Namen trägt das Hospiz nach der Bremer Ärztin, deren großzügiger Nachlass den Bau überhaupt erst ermöglicht hat – plangemäß und im vorgesehenen Kostenrahmen fertiggestellt. Darüber freuen wir Johanniter, die wir als Träger für die Arbeit des Hospizes die Verantwortung tragen, uns sehr!

Wir möchten Sie an unserer Freude teilhaben lassen und laden Sie ganz herzlich ein

**zu einem Tag der Offenen Tür
am Dienstag, d. 7. Januar 2014 von
14.00 Uhr bis 18.00 Uhr.**

Dann haben Sie die Möglichkeit, sich selbst einen Eindruck zu verschaffen von dem Haus, seiner großzügigen Anlage und seiner sorgfältig ausgewählten Ausstattung. Wir haben das Ziel, den Gästen des Hauses das Gefühl der Geborgenheit zu vermitteln und wir meinen, die äußeren Erfordernisse dafür mit dem Bau geschaffen zu haben. Vergewissern Sie sich selbst. Kaffee und Kuchen werden zur Stärkung bereit sein.

Besonders dankbar sind wir, dass eine Reihe von Gemeindemitgliedern sich zur ehrenamtlichen Mitarbeit bereit erklärt hat. Bereits seit Oktober lässt sich eine Gruppe zu ehrenamtlichen Hospiz-Mitarbeiterinnen ausbilden. Wir rechnen damit, auch im Jahr 2014 einen Ausbildungskurs durchzuführen. Vielleicht möchten Sie daran teilnehmen?

Es gibt keinen Zweifel: Auch zukünftig werden wir auf Hilfe angewiesen sein. Die Finanzierung der Arbeit im Hospiz ist unzureichend und wir können die Begleitung und Betreuung in der letzten Lebensphase nur mit finanzieller und tatkräftiger Unterstützung durchführen.

Kennen Sie zum Beispiel jemanden, der in der Nachbarschaft wohnt und uns bei der Gartenpflege helfen möchte? Wenn das Frühjahr kommt, wird auf dem großen Gelände manches zu tun sein zur Pflege von Blumen, Sträuchern, und Rasen. Unsere Leiterin des Hospizes, Frau Paschke, nimmt Hinweise gerne auf. Sie hat die Telefonnummer 22 30 18 11 in Bremen. Am Tag der Offenen Tür werden Sie sie dann auch persönlich kennen lernen. Bis dann!

*Walter Weber,
Hospizbeauftragter der Johanniter*

LEBEN VOR DEM STERBEN

Im Januar wird in Schönebeck das Hospiz Lilge-Simon-Stift eröffnen. Am Tag der offenen Tür (7.1. von 14-18 Uhr) kann man es kennenlernen. Über die Arbeit sprach Pastor Herzer mit der Leiterin Gabriele Paschke.

Frau Paschke ist alles beim Bau so geworden, wie Sie es sich vorgestellt haben?

Ja, insbesondere freue ich mich darüber, dass die Gastzimmer sehr großzügig sind und dass die Gäste von ihrem Bett aus durch ein ins Dach integriertes Fenster in den Himmel gucken können.

Was ist das Wichtigste im Hospiz?

In einem Hospiz können Menschen aufgenommen werden, die an einer schweren Erkrankung leiden, die nicht heilbar ist und die eine Lebenserwartung von nur wenigen Wochen oder Monaten haben. Für uns steht die Lebensqualität unserer Gäste im Mittelpunkt.

Wird über den Tod gesprochen?

Wir antworten auf Fragen und Ängste zu den Themen Abschied, Sterben und Tod immer ehrlich und weichen nicht aus. Der Gast oder die Angehörigen entscheiden selber, wann sie die Themen ansprechen.

Sind viele Menschen wütend darüber, dass sie sterben?

Ja, die versteckte oder offen gezeigte Wut gehört genauso zum Prozess der Verabschiedung vom Leben dazu, wie die Ablehnung des Geschehens, das Verhandeln mit Gott oder einer anderen "höheren Instanz" und vielleicht am Ende die Akzeptanz der Situation.

Kann man Schmerzen und Ängste durch Medikamente ausschalten?

Die Schmerztherapie ist heute so ausgereift, dass Schmerzen ausreichend bekämpft werden können. Dafür arbeiten wir eng mit speziell geschulten Medizinern zusammen.

Ängste am Lebensende sind zutiefst menschlich und treten fast immer auf. Auch hier können Medikamente zum Einsatz kommen. Meine Erfahrung ist dass wir Ängste nicht ausschalten können, aber reduzieren durch Gespräche und das Gefühl angenommen zu sein.

Wie können Zu- und Angehörige unterstützt werden?

Zu- und Angehörige sind all die Menschen, die vom Gast dazugezählt werden. Sie gehen im Hospiz ein und aus und wir begleiten sie während dieser Zeit. Dazu gehören auf Wunsch gezielte Gespräche, aber auch das zwanglose Treffen im Wohnbereich bei Kaffee und Kuchen.

Soll ich im Hospiz einen Besuch machen, z.B. als Arbeitskollege ?

Der Gast entscheidet, wen er sehen will. Besuche sind aber oft wichtig, weil die Gäste ja auch sonst in Gemeinschaft gelebt haben. Ein Besuch eines Arbeitskollegen kann dann dazu dienen, sich vom Lebensbereich "Arbeit" zu verabschieden. Als ferner stehender Bekannter sollte man seinen Besuch kurz halten und auf unterschiedliche Reaktionen gefasst sein. Große Angst muss man vor dem Besuch aber nicht haben - es braucht nicht viel, wenn man achtsam ist.



Foto: Herzer

Ein Ort für den letzten Lebensabschnitt

Hospiz Lilge-Simon-Stift in Schönebeck eröffnet/ Schon bald gibt es eine Warteliste



In der Wohnküche im Gemeinschaftsraum bereiten die Mitarbeiter das Essen für die Gäste zu.



Die Gäste-Zimmer haben Terrassen.



Ein Blick in den „Raum der Stille“.

Die Johanniter haben mit dem Lilge-Simon-Stift in Schönebeck in dieser Woche das zweite stationäre Hospiz in Bremen eröffnet. Bis Ende Januar werden zunächst vier der insgesamt acht Gäste-Zimmer belegt. Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass es bald eine Warteliste geben wird. Geleitet wird die Einrichtung von Gabriele Paschke. Ihr zur Seite steht ein geschultes Team aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, die eng mit Palliativärzten und einer Seelsorgerin zusammenarbeiten.

VON JULIA LADEBECK

Schönebeck. Noch sind die Handwerker im Haus. In einem Zimmer wird gebohrt, woanders Staub gesaugt. „Es ist noch etwas unruhig momentan bei uns, aber das wird sich bald ändern“, versichert Gabriele Paschke, Leiterin des neuen stationären Hospizes in Bremen-Nord. Es fehlen nur noch ein paar Kleinigkeiten: Hier werden noch Handtuchhalter befestigt, dort Bilderleisten. Zur selben Zeit kocht in der Küche bereits das Mittagessen für den ersten Gast des Lilge-Simon-Stiftes. Gäste nennen die Mitarbeiter die Bewohner, nicht etwa Patienten oder Kranke. Am Montag kommen zwei weitere.

Viel mehr werden es vorerst auch nicht werden. Bis Ende Januar werden vier der insgesamt acht Gäste-Zimmer belegt. Erst im April oder Mai, so ist es geplant, sollen alle Räume bewohnt sein. Bis dahin muss sich das neue Team erst einmal zusammenfinden und Abläufe sollen sich einspielen. Dabei gibt es bereits jetzt sieben Anmeldungen für die Plätze im Lilge-Simon-Stift.

„Es zeichnet sich ab, dass es schon bald eine Warteliste geben wird“, vermutet Gabriele Paschke.

Am Donnerstag haben sich alle 17 Mitarbeiter bei einem gemeinsamen Frühstück im großen Gemeinschaftsraum kennengelernt. Der wirkt zwar noch etwas kahl - hier und da fehlt noch etwas Deko - mit seinem großen Esstisch, diversen Sitzecken und großen Fenstern, die den Blick auf das parkähnliche Grundstück ermöglichen, aber bereits anheimelnd.

Schulung ehrenamtlicher Helfer

Zum Leitungsteam gehört neben Gabriele Paschke ihre Stellvertreterin Alena Schütte. Zehn Pflegekräfte werden sich **künftig** in drei Schichten rund um die Uhr um die **todkranken** Bewohner kümmern. Gestern haben die ersten Krankenschwestern - zunächst in **kleiner** Besetzung - ihren Dienst angetreten. Sie arbeiten **künftig** eng mit vier Nordbremer Palliativärzten zusammen. Als Palliativmedizin wird eine Behandlung bezeichnet, die nicht auf Heilung abzielt, sondern auf Linderung der Symptome. Um die seelsorgerische Begleitung kümmert sich Pastorin Renate Thiele, die auch im Klinikum Bremen-Nord als Seelsorgerin tätig ist. Außerdem arbeiten drei Haus Wirtschaftskräfte und ein Hausmeister im Lilge-Simon-Stift.

Dazu werden in Zukunft ehrenamtliche Mitarbeiter kommen. Derzeit, so Paschke, laufe bereits der erste Kurs, in dem 14 **Ehrenamtliche** zu Hospiz-Helfern ausgebildet werden. „Bis der Kurs abgeschlossen ist, unterstützen uns Mitarbeiter des Hospiz-Vereins Bremen-Nord“, **erzählt** sie. Die

51-Jährige kommt gebürtig aus Berlin, wo sie zuletzt sieben Jahre lang ein stationäres Hospiz mit 16 Plätzen geleitet hat. 2011 zog sie nach Bremen und hörte bald darauf, dass in der Hansestadt ein zweites Hospiz entstehen sollte. „Ich habe mich damals sofort beworben“, erzählt sie.

Alena Schütte ist sogar extra für die Arbeit im Lilge-Simon-Stift von Koblenz zurück nach Norddeutschland gezogen. Die 28-jährige ist gebürtige Oldenburgerin und hat in Koblenz drei Jahre lang in einem ambulanten Hospiz gearbeitet. Wie alle Pflegekräfte des Lilge-Simon-Stiftes hat sie eine Zusatzausbildung in der Palliativ-Pflege. „Ich habe schon während meiner Ausbildung gemerkt, dass mir das sehr hegt“, sagt sie. Sie empfinde die Arbeit im Hospiz als bereichernd. „Es macht viel Freude, den Menschen einen schönen letzten Lebensabschnitt zu bereiten.“ Dabei gebe es durchaus auch viele fröhliche und

positive Momente. „Es ist nicht immer alles traurig“, versichert sie. Gabriele Paschke ergänzt: „Ein Hospiz ist ein Ort des Lebens und des Abschieds.. Hier wird gelacht und geweint. Sterben ist wie die Geburt eine sehr intensive Phase, die wir den Menschen so angenehm wie möglich machen wollen.“ Nach einer langen Krankheitsphase, die die Menschen oftmals über lange Strecken im Krankenhaus verbracht haben, könnten sie im Hospiz noch einmal zu sich selbst finden.

Dazu gehöre, dass die Gäste selbst entscheiden könnten, wie ihr Tag aussieht. „Wir richten uns nach ihren Gewohnheiten und Wünschen. Sie entscheiden selbst wann und ob sie aufstehen möchten und wie sie den Tag verbringen.“

Das Team vom Lilge-Simon-Stift lädt für Dienstag, 7. Januar, von 14 bis 18 Uhr zu einem Tag der offenen Tür ein.

FOTOS: CHRISTIAN KOSAK

Stationäres Hospiz in Bremen-Nord eröffnet

Lilge-Simon-Stift bietet acht Zimmer für Sterbenskranke / Einrichtung kann am 7. Januar besichtigt werden

VON JULIA LADEBECK

Bremen. Der Neubau für das Lilge-Simon-Stift, das zweite stationäre Hospiz in Bremen, ist pünktlich fertig geworden. Gestern zog der erste Gast in die Einrichtung in Bremen-Nord. Gäste, so werden die Bewohner von den Hospiz-Mitarbeitern genannt, nicht etwa Patienten oder Kranke. Erst im April oder Mai sollen alle acht Zimmer bewohnt sein. Bis dahin muss sich das neue Team zusammenfinden.

Gabriele Paschke leitet die Einrichtung, die von den Johannitern betrieben wird. Die 51-Jährige bringt langjährige Erfahrung im Palliativ- und Hospizbereich mit. Sie sagt: „Ein Hospiz ist ein Ort des Lebens und des Abschieds. Hier wird gelacht und geweint. Sterben ist wie die Geburt eine sehr intensive Phase, die wir den Menschen so angenehm wie möglich machen wollen.“ Dazu gehöre, dass die Gäste selbst entscheiden könnten, wie ihr Tag

aussieht. Die Mitarbeiter richten sich ganz nach den Gewohnheiten und Wünschen der Sterbenskranke. Das zehnköpfige Pflege-Team wird von ehrenamtlichen Hospiz-Helfern unterstützt und arbeitet eng mit Palliativärzten und einer Seelsorgerin zusammen. Das Hospiz will das Leiden seiner Gäste lindern und Pflege sowie Gesprä-

che anbieten. Die Zimmer sind jeweils 27 Quadratmeter groß und mit absenkbaren Betten und Fernsehern ausgestattet. Jedes Gästezimmer hat ein eigenes Bad und eine Terrasse. Zudem ermöglichen große Panoramafenster in der Zimmerdecke den Blick in die Natur und den Himmel. Zusätzlich gibt es zwei Zimmer für Angehörige,

einen großen Gemeinschaftsraum mit Küche und einen Andachtsraum. Für kommenden Frühjahr ist die Gestaltung des rund 13 Hektar großen parkähnlichen Außengeländes geplant.

Im Lilge-Simon-Stift werden sterbenskranke Menschen aufgenommen, bei denen eine Heilung ausgeschlossen ist. Voraussetzung: Sie benötigen eine pflegerische Versorgung, die ambulant nicht mehr leistbar ist. Derzeit liegen laut Hospiz sieben Anmeldungen vor. Nach Einschätzung von Gabriele Paschke wird es bereits in Kürze eine Warteliste geben.

Am Dienstag, 7. Januar, bietet das Team vom Lilge-Simon-Stift von 14 bis 18 Uhr einen Tag der offenen Tür an. Wer sich zu anderen Zeiten über das Angebot des Hospizes informieren möchte, sollte einen Termin vereinbaren.

Lilge-Simon-Stift, Auf dem Krümpel 95, in Bremen-Schönebeck, Telefon: 04 21 / 6 26 70 70.



Hospiz-Leiterin Gabriele Paschke (links) spricht mit ihrer Stellvertreterin Alena Schütte im Aufenthaltsraum des Lilge-Simon-Stiftes.

FOTO: KOSAK